

## Der Tagesspiegel

(23.05.2004 )

### Randale in der Ruine

Der Traum vom Luxusquartier Teufelsberg ist vorbei. Jugendbanden treffen sich in der früheren Abhörstation – niemanden kümmert's

In der Ferne brennen die Lichter der Stadt, der Wind rauscht durch die Bäume. Es ist still und kühl auf dem Teufelsberg und fast idyllisch. Doch in der Nacht fliegen dort die Steine. Seit Wochen nehmen Jugendliche die ehemalige Abhörstation der Alliierten auseinander. Scheiben gehen zu Bruch, Heizkörper werden aus der Wand gerissen, Bierflaschen dienen als Wurfgeschosse. „Nachts wird dort gefeiert und randaliert“, sagt Claudia Hämmerling, Abgeordnete der Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion und Fachpolitikerin für Stadtentwicklung. In einem offiziellen Brief hat sie den Senat aufgefordert, „schnellstens die Sicherung des Geländes durch den Eigentümer des Grundstücks zu veranlassen“. Passiert ist bislang nichts.

Die ehemalige Abhörstation auf dem Teufelsberg ist über eine kleine versteckte Straße im Grunewald zu erreichen. Hinter der letzten Kurve tauchen die Wachhäuser auf, dann ein schweres Gittertor. „If you don't work here – don't park here“, steht auf einem gelben Schild. Die Alarmleuchten sind aus, das Tor lässt sich aufschieben. Im Wachhäuschen an der Schranke saß schon lange keiner mehr. Der Teufelsberg: früher Abhörstation, heute Ruine, dazwischen ein Berg der Träume. „Endlich Teufelsberg!“ steht auf einem riesigen Plakat neben der Schranke. In 115 Metern Höhe sollten ein Luxushotel und Wohnungen gebaut werden. Das Land Berlin verkaufte das Gelände Ende der Neunzigerjahre für 2,6 Millionen Euro an eine Investorengruppe, die mehrere hundert Millionen Euro anlegen wollte. Geschehen ist nicht viel. „Sie wissen ja – Baustopp“, sagt der von den Investoren beauftragte Immobilienmakler Thomas du Chesne am Telefon. Bis September müssten die Investoren ihr Bauvorhaben begonnen haben. „Das ist nicht zu schaffen“, sagt Hämmerling. Weil dann das Gelände laut Stadtentwicklungsbehörde ans Land Berlin zurückfällt, dürfe kein neues Wolkenkuckucksheim geplant werden, schreibt Hämmerling. Das Gelände müsse im Flächennutzungsplan „zu einer Waldfläche umgewidmet werden“.

Die Zäune sind an mehreren Stellen aufgeschnitten. Nie war es so leicht, auf die ehemalige Militärbasis zu gelangen. In einem der Räume werden Gasflaschen gelagert, angeblich sind sie mit Halon gefüllt. Das behauptet jedenfalls die Grünen-Abgeordnete Hämmerling. Das Gas diente den Alliierten zur Feuerbekämpfung. Die Gasflaschen stehen versteckt in einem der Nebengebäude nahe der großen Kuppel. Der Druckmesser zeigt auf Null, vielleicht sind sie doch leer. Dann müssten die Verantwortlichen wenigstens dafür sorgen, dass niemand Zutritt habe, sagt Hämmerling.

Schon vor einigen Wochen hieß es im Büro des Immobilienmaklers du Chesne, dass „wir die Dringlichkeit erkannt haben“. Der Zaun müsse repariert werden, das Tor geschlossen. „Alles richtig.“ Auf dem Berg sind jetzt vor allem Förster anzutreffen, sie schauen vorbei, scheuchen Kinder vom Gelände. Beim Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf heißt es, man sei auf Privatgelände nicht zuständig. Ähnlich argumentiert die Polizei. „Uns liegen keine Beschwerden vor.“ André Görke